

„Soweit die Füße tragen... (Peeptoes)“

Von „Le Bureau“ - U. Schächer + Team, Schreib-/Übersetzungsbüro in Rosbach

„Soweit die Füße tragen“ ist der Titel eines 1955 erschienenen und 1959 bzw. 2001 (wieder-) verfilmten Romans und der unserer Sprachkolumne. Alternativ käme auch der Text eines Kinderliedes „zeigt her eure Füße...“ in Frage. Damit wissen Sie schon fast, worum es in diesem Artikel geht, um Schuhe. Ein klassisches Frauenthema.

Zum Einstimmen ein kleiner Ausflug in die Geschichte der Schuhe: Sandalen - und das ist nicht verwunderlich wegen ihrer einfachen Konstruktion - sind die früheste Form der Fußbekleidung, die Nachfolger primitiver Fußlappen. Sie boten Schutz vor Bodenunebenheiten und glühend heißem Sand, doch der Fuß blieb nahezu unbedeckt. Ägyptische Frauen legten deshalb speziellen Fußschmuck an, Perser und Inder schnitzten Plateausandalen aus farbenfroh verziertem Leder. Später fertigten die Slawen Sandalen aus Filz, die Spanier nahmen Kordel. Damals wie heute sagen Schuhe viel über ihren Träger aus.

Während des Krieges war Leder den Militärstiefeln vorbehalten, die Schuhmacher mussten für Sandalen auf Filz, Hanf, Stroh oder Textilien zurückgreifen, Schuhdesigner experimentierten mit Zellophan und transparenten Nylonschnüren. Orthopädisch geformte Sandalen erlebten in den 60-er Jahren als flache Form eine Renaissance.

Heutzutage laufen wir in sportlichen Schuhen wie Trotteurs, Sneakers, Mokassins, Slippers, bequemen sommerlichen Espadrilles, Sandale(tt)en, Pantoletten (Clocks), Ballerinas und eleganten Pumps, der Klassiker unter den Damenschuhen. Und man sagt, ein Pump(s) kommt niemals aus der Mode, denn er ist mit seinem gemäßigt hohen Absatz praktisch und elegant zugleich, dezent und klassisch konservativ. In unserer Zeit tragen Frauen Pumps, im 16. Jahrhundert waren sie Bestandteil der Lakaienuniform. Die Bezeichnung „Pumps“, die erstmals 1555 in der Schreibung poumpe, pompe oder pompe auftauchte, leitet sich her von dem Geräusch, das der Schuh machte, wenn man damit über einen gebohnerten Fußboden ging. Seinen Einzug in die Frauenmode hielt der Pump(s) in der Mitte des 18. Jahrhunderts als Abwandlung eines Straßenschuhs, der bevorzugt von Dandys getragen wurde. Er etablierte sich in Europa rasch, da er eine gangbare Alternative zu unpraktischen Slippers und Schnürstiefeln war.

Die ersten Pumps speziell für Frauen kamen um 1838 auf, als Alfred Gabriel, Graf von Orsay, buchstäblich den Schuh in die Hand nahm und ihn persönlich schneiderte. Seine Pumps waren eine gewagte Neuerung. Ihr V-förmiges Dekolleté umschmeichelte den Zehenansatz, und die niedrig geschnittenen Seiten enthüllten die Wölbung der Fußmitte.

Der neue Schuhtrend 2004 heißt aber „Peeptoe“. Das sind klassische Pumps im Stil der 50-er Jahre, so genannte High Heels (hochhackige Schuhe), die an der Spitze gerade mal so weit ausgeschnitten sind, dass die große Zehe herauslugt. Und was genau heißt Peeptoe? Es leitet sich von „to peep“ herauslugen/-gucken“ ab und von „toe“ Zeh. Klar, dass weder die Übersetzung „herauslugender Zeh“ noch „zehenfreie Pantolette“ sehr attraktiv klingen. Aber ehrlich gesagt „Peeptoe“ klingt ein bisschen wie „Peep-Show“.

Aber schick sind sie doch, die

„Peeptoes“!

